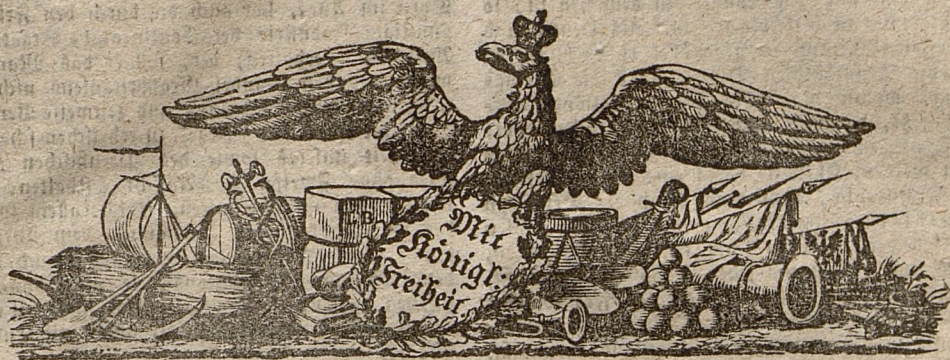


Königl. privil. Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrn. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redacteur: A. H. G. Effenbart.)

No. 145. Freitag, den 4. Dezember 1840.

Berlin, vom 1. Dezember.

Se. Majestät der König haben den Lands- und Stadtgericht's-Direktor Hänel in Küstrin zugleich zum Kreis-Juzirath für den mit dem Königsberger Kreise einverleibten früheren Küstriner Kreis, zu ernennen geruht.

Berlin, vom 2. Dezember.

Se. Majestät der König haben dem Seconde-Lieutenant und Rechnungsführer Schulze vom Regiment Garde du Corps den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem vormaligen Trompeter Neumann in der 5ten Artillerie-Brigade die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht.

Hannover, vom 26. November.

(L. A. Z.) Gestern Mittag halb 1 Uhr erhielten wir hier durch einen Courier die Nachricht von der am vorigen Sonnabend erfolgten Entbindung der Königin von Großbritannien von einer Prinzessin. Der König war nicht hier anwesend (er befindet sich auf der Jagd in Schladen), weshalb ihm der Courier, nachdem selbiger dem hiesigen Englischen Gesandten die Nachricht überbracht hatte, nachgeschickt wurde. Bei der Wichtigkeit, welche die Geburt eines Thronerben in Großbritannien für das Hannoversche Land hat, ist es nicht auffallend, daß die Nachricht hier große Sensation erregte. Der König von Hannover hört damit auf, präsumtiver Erbe des Englischen Throns zu sein; als solcher bezog er bekanntlich eine Apanage von 21,000 Pf. Sterl. von England, deren Bewilligung schon damals, gleich nach dem Thronwechsel, nicht ohne vielfältigen Widerspruch im Par-

lament durchging. Es ist anzunehmen, daß England nun, nachdem der Grund, welcher für die Bewilligung dieser Apanage aufgestellt wurde, weggefallen ist, dieselbe einzuziehen wird. Wenn Hannover diesen Ausfall in der Ewigkeit des Königs decken müßte, so würde es sich darüber mit der Beruhigung trösten, daß seine Wiedervereinigung mit England unter den jetzigen Umständen so leicht nicht möglich ist. — Von Kriegsrüstungen ist es wieder still bei uns, selbst die ertheilten Befehle zum Ankaufe von 2000 Remontepferden und andere scheinen nicht zur Ausführung zu kommen; andere Deutsche Staaten gingen gleich von Anfang langsamer zu Werke. Wozu sollte es auch dienen, dem Lande unnütze Kosten zu verursachen, da die Wahrscheinlichkeit eines europäischen Krieges noch so fern liegt und durch die neuesten Vorgänge keinesweges näher gerückt ist.

Dresden, vom 18. November.

Von Kriegsrüstungen sieht und hört man hier, zum Mißvergnügen mancher jungen Offiziere, durchaus nichts; jedoch verlautet aus ziemlich sicherer Quelle, daß das notwendige Kriegs-Material zur Mobilmachung des Sächsischen Bundes-Contingents vollständig vorhanden sei. Nur an Remonte würde es in diesem vorerst noch nicht wahrscheinlichen Falle natürlich im Augenblicke fehlen, wenn auch Lieferanten sich erbieten haben sollen, binnen wenigen Wochen Tausende von Pferden herbeizuschaffen.

Karlruhe, vom 20. November.

Alle Nachrichten aus dem Elsaß stimmen dahin überein, daß die Kriegsrüstungen unausgesetzt ihren

Gang fortgehen. Es rücken von Zeit zu Zeit neue Truppen ein, und nicht nur Städte, sondern auch Dörfer haben Einquartierung. Dabei hört man noch Klagen laut werden, daß es nicht eifriger vorwärts gehe, und wenn nach dem Tone der öffentlichen Blätter die Stimmung des Landes zu bemessen ist, so wird sie schwer zu befriedigen sein. Als Deutschland den kolossalen Rüstungen gegenüber ruhig blieb, da flochten die Französischen Blätter über die Gringschätzung, womit man ihre Demonstrationen aufnehme; jetzt, da nach einem fünfmonatlichen Vorgesprung Frankreichs die ersten Anfänge zu Gegenanstalten gemacht werden, sehen sie darin eine neue „Beleidigung“ Frankreichs, dem man durch die Deutschen Vertheidigungsmaßregeln von neuem seinen „bösen Willen“ beweise. Man kann sich nicht verhehlen, daß dies den „Krieg um jeden Preis“ wollen heißt, und hierin ist das Phlegma nicht auf Französischer Seite. — Bei der Spannung, welche die gegenwärtige Krisis in unserem offenen Grenzlande veranlaßt, hat man von oben herab Bedacht genommen, die nach Wehranstalten sehnüchtige Bevölkerung über ihre Interessen zu beruhigen. Es ist den Gemeinde-Behörden insinuiert worden, daß sie keine Besorgniß haben sollten.

Wien, vom 25. November.

(P. U. Z.) Durch den Fall von St. Jean d'Acree ist die Eroberung der Küste Syriens durch die Allirten bewerkstelligt. Wenn die Türkischen Landungstruppen, unterstützt von den Englischen und Oesterreichischen, nun fortfahren werden, die Armee Ibrahim Pascha's aus dem Innern des Landes zu vertreiben, so erscheinen für dieses Jahr die Operationen der Flotte beendet, da diese sicherlich vor der Hand keine ernstlichen Demonstrationen gegen Alexandrien unternehmen wird. Man wird die Französischen Kammerern sprechen lassen, und sehen, wie mit dem Ministerium Guizot eine diplomatische Einigung auf Grundlage der wahren besonnenen öffentlichen Meinung Frankreichs (denn über des Königs Ansichten ist man nicht in Zweifel) über den orientalischen Zwiespalt zu erzielen sei. Unserer Seite ist man allen extremen Mitteln abgeneigt, und wünscht nicht weiter zu gehen, als die Nothwendigkeit und eingegangene Verpflichtungen gebieten. Der im Quadrupelvertrage durch die Weigerung Mehemed Ali's herbeigezogene erste Strassfall ist nun in Vollzug gesetzt, und man wird, so glauben wir, auch von Seiten Englands Bedenken tragen, durch ein Rennen über Hals und Kopf die Greiztheit der Französischen Nation herauszufordern. Wenn Lord Palmerston, dessen Energie in der orientalischen Sache der gegenwärtige glückliche Erfolg ohne Zweifel Vieles zu danken hat, fortführe noch zu Maßregeln zu drängen, die mehr Leidenschaft als Beharrlichkeit und Klugheit verrathen könnten, so würden selbst bei und die Zweifel, die man in die Lauterkeit der Englischen Politik in

dieser Sache hier und da vernimmt, Anklang und endlich Glauben finden. Nach vieler Ansicht scheint England des Friedens müde zu sein und glaubt bei einem Kriege allein gewinnen zu können. Außerdem, daß ihm die wachsende Seemacht Frankreichs ein Dorn im Auge, hat auch die durch den Frieden begünstigte Industrie der Continental Staaten einen Aufschwung erhalten, der, soll er das Manufakturwesen und den Handel Großbritannien nicht beeinträchtigen, eine Hemmung und zeitweise Vernichtung durch die Uebel des Krieges zu erheischen scheint. Die Weisheit unseres sowie des Preussischen Cabinets wird ohne Zweifel die Ansicht festhalten, und zu überschreiten nicht gestatten, welche allein im Sinne der Gerechtigkeit und Humanität dem Viermächtebunde zum Grunde gelegt war, sollte auch Rußland dem Englischen Agitationsspiele nicht ohne Beifall zusuchen wollen. — Der Preussische General v. Grolmann verläßt unsere Residenz schon mit Ende dieser Woche.

Frankfurt a. M., vom 16. November.

Das Haus Nothschild hier selbst sucht nach und nach große Kapitalien auf liegende Gründe und Güter in der nächsten Umgebung unserer Stadt anzulegen. So hat dasselbe schon vor einiger Zeit die Günther'sburg bei Bornheim, die grüne Burg, den sogenannten Rühornshof u. s. w. um große Summen, und ganz neuerdings den Neuhof, eine große Besitzung, um den Preis von 109,675 Fl. an sich gekauft und bereits in Besitz genommen. Das erstgenannte Gut wird mit der Zeit in einen fürstlich angelegten Park umgewandelt, und es heißt, daß auf demselben auch ein prachtvolles Schloß erbaut werden soll.

Paris, vom 26. November.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 25. Nov. Der Präsident erklärte die allgemeine Erörterung über den Adress-Entwurf für eröffnet. Der Marschall Soult verlangte zuerst das Wort. Nach ihm bestieg Herr Thiers, von allen Zeichen der lebhaftesten Aufmerksamkeit begleitet, die Rednerbühne. „Da ich“, so hub der vormalige Conseil's-Präsident an, „einige Monate hindurch an der Leitung der öffentlichen Angelegenheiten Theil genommen habe, so wird die Kammer begreifen, daß ich die Rednerbühne bestiege, um Rechenschaft abzulegen. Die Geheimnisse des Staats sind durch meine Hände gegangen; aber die Kammer möge sich beruhigen: Ich werde hier weder gegen meine Vorgänger, noch gegen meine Nachfolger rekrimirn. Ich bitte die Versammlung um Aufmerksamkeit, denn ich werde etwas weit auszuholen müssen. Wir waren in der Lösung der auswärtigen Fragen nicht glücklich gewesen; wir waren nicht glücklich gewesen in der Lösung der Belgischen Frage . . . (Murren zur Rechten.) . . . wir waren nicht glücklich gewesen, sage ich, in der Lösung der Belgischen Frage, der Italienischen Frage, der Spanischen Frage; wir wollten bei Gelegenheit der

Orientalischen Frage unsere Revanche nehmen. Dies war der Sinn des Berichtes, den Hr. Jouffroy unter dem Beifall der ganzen Kammer erstattete. Dieser Bericht sagte, daß Frankreich nicht dulden könne, daß die große Orientalische Angelegenheit ohne seine Mitwirkung geordnet werde; daß wenn die Regierung diese Demüthigung ertrüge, der Gegenstoß sich im Innern verspüren lassen dürfte. So m. H. habe ich die Lage Frankreichs begriffen.“ Herr Thiers machte bemerklich, daß, als der Admiral Novissin in Konstantinopel die Note vom 27. Juli unterzeichnet hatte, Rußland, welches sich entfernt gehalten habe und an den Unterhandlungen in Wien keinen Theil hätte nehmen wollen, plötzlich dem gemeinschaftlichen Protektorate der Mächte beigetreten sei. Herrn Thiers zufolge, hätte der Widerstand des Kabinetts vom 12. Mai gegen den Vorschlag des Lord Palmerston, den Pascha zur Herausgabe der Türkischen Flotte zu zwingen, die erste Forderung der Französisch-Englischen Allianz veranlaßt. Er wolle das Kabinet vom 12. Mai dieses Widerstandes halber nicht tadeln; im Gegentheil, er lobe es. Aber es liege ihm daran, festzustellen, daß damit die Kälte zwischen den beiden bläher eng verbundenen Mächten begonnen habe. „Der einzige Vorschlag“, sagte Herr Thiers weiter, „den England Frankreich gemacht hat, bestand darin, dem Pascha Aegypten erblich und das Paschalik von St. Jean d'Acree, ohne die Festung, zu bewilligen. Das Kabinet vom 12. Mai stieß diesen Vorschlag zurück, und in der That, wenn es ihn angenommen hätte, so wäre die Zustimmung der Kammer gewiß sehr zweifelhaft gewesen. Dieser Vorschlag ward nicht allein nie erneuert, sondern der Englische Minister richtete einige Tage darauf an unseren Botschafter, den General Sebastiani, bloß die Worte: „Das Zugeständniß wegen des Paschaliks von St. Jean d'Acree ist zurückgenommen“, und diese Worte wurden in einem so eifrigen Tone gesprochen, daß der Botschafter es seiner Würde schuldig zu sein glaubte, keine Schritte weiter zu thun. Damals begab sich Herr von Brunnow nach London und schlug neue Arrangements vor. Frankreich, weit davon entfernt, Versuche zu machen, um die Mächte zu verunelnigen, hat sich, im Gegentheil, stets bemüht, die Unterhandlungen zu erleichtern. Nachdem es in Wien gescheitert war und in Konstantinopel durch die Note vom 27. Juli anscheinend reussirt hatte, sah es plötzlich die Mächte gegen sich, welche anfänglich seine Politik getheilt hatten. Als Herr Guizot nach London gesandt wurde, erhielt er den Auftrag, Aegypten erblich und Syrien auf Lebenszeit für den Pascha zu verlangen. Es war dies die Politik der Kammer, ausgesprochen in der Adresse und als eine nationale Politik bezeichnet. In dieser Lage trat ich in das Ministerium ein. Obgleich entschledener Anhänger der Englischen Allianz, war ich doch immer der Meinung gewesen, daß die wahrhaften Interessen Frank-

reichs in Bezug auf das Mitteländische Meer in Alexandrien zu suchen wären. Ich habe immer geglaubt, daß der eigentliche Sitz des Französischen Einflusses im Orient Alexandrien sei. Ich sah während der vorigen Session mit Vergnügen, daß die Politik der Kammer mit der meinigen übereinstimmte, und ich übernahm es, dieselbe auszuführen. Ich mußte, daß Lord Palmerston, Frankreich nach der Vergangenheit beurtheilend, gesagt hatte, Frankreich werde sich nicht isoliren, oder, wenn es sich isolire, so werde es nicht wagen, etwas zu unternehmen. Ich wollte, einer solchen Meinung gegenüber, nicht am Ruder bleiben, wenn mein Benehmen der Art hätte sein müssen, dieselbe zu rechtfertigen. Der Marschall Sebastiani, m. H., hat dem Lande, als er London verließ, einen großen Dienst geleistet. (Lauter Gelächter.) Ich bedaure es, daß man den Sinn meiner Worte nicht verstanden hat, oder daß man mich nicht hat aussprechen lassen. Ich wollte sagen, der Marschall Sebastiani hat, als er London verließ, dem Lande einen großen Dienst geleistet, indem er von dem Türkischen Botschafter einen Aufschub erlangte.“ — Herr Thiers fuhr hierauf in der Erzählung der Unterhandlungen fort und forderte Herrn Guizot auf, es augenblicklich zu erklären, wenn er der Meinung sei, daß er nicht die volle Wahrheit gesagt habe. „Ich habe“, fuhr er fort, einen lebhaften Schmerz darüber empfunden, daß man mir nicht einmal die Ruhe ließ, die man doch sonst gefallenen Ministern gönnt. Man hat mich auf alle Weise angegriffen; man hat gesagt, ich hätte Alles durch meinen Leichtsin, durch meine Leichtfertigkeit verdorben. M. H., wenn man durch Aufopferung eines Individuums die Ehre des Landes rettet, so will ich mich gern und ruhig darein fügen; wenn man aber durch Aufopferung meiner Person nichts anderes gewollt hat, als eine Feigheit verdecken, so protestire ich dagegen aus allen Kräften meiner Seele.“ (Lebhafter Beifall auf fast allen Bänken der Versammlung.) Herr Thiers beklagte sich darüber, daß die Kommission ihn nicht habe hören wollen. Herr Passy: „Dies stand nicht in ihrer Macht.“ Herr Thiers: „Ich weiß es nicht; es ist möglich; aber dann ist es auch nicht zu verwundern, daß die Kommission, da sie nur eine der interessirten Parteien vernommen, sich in der Würdigung der Thatfachen geirrt hat. Man hat mich beschuldigt, die Beendigung der Orientalischen Angelegenheit durch Forderung eines direkten Arrangements haben bruchstücken zu wollen. Wenn ich ein solches direktes Arrangement unterhandelt hätte, so würde ich es offen eingestehen, weil ich glauben würde, Frankreich und Europa einen großen Dienst geleistet zu haben, aber ich habe niemals meinen Agenten aufgegeben, ein direktes Arrangement zu unterhandeln; wohl aber haben dieselben sagen können, daß sich Frankreich dem Zwangssystem der vier Mächte nicht anschließen werde.“

Selbstfalls wäre ein solches direktes Arrangement nicht so verbrecherisch gewesen, wie die vom Englischen Kabinette unterstützten Insurrektions-Versuche in Syrien." (Lebhafte Beifall.) Herr Thiers verlas hierauf mehrere von ihm an den Grafen Pontols und den Herrn Cochelet gerichtete Depeschen, worin er ihnen ausdrücklich und förmlich empfiehlt, nicht die Initiative zu einem direkten Arrangement zu ergreifen. Herr Cochelet sagt in seiner Antwort, daß alle Versuche zu einem direkten Arrangement schon von Mehemed Ali vergeblich erschöpft wären. „Ich hätte mich“, fügt Herr Thiers hinzu, „einer solchen übertriebenen Vorsicht gewiß enthalten können; aber ich wollte es so viel als möglich vermeiden, dem Englischen Kabinette auch nur einen Vorwand von Argwohn zu geben.“ — Herr Thiers berichtete hierauf über die in der letzten Zeit mit Herrn Guizot gehabte Korrespondenz. Herr Guizot schrieb, daß der größte Theil der Mitglieder des Englischen Kabinetts die Meinungen des Lord Palmerston nicht theilten, und die Gefahren eines Bruches mit Frankreich einsehen. Herr Guizot hatte geglaubt, daß sein Einfluß in dieser Hinsicht heilsame Resultate geliefert hätte, und er schrieb: „Wir machen merkliche Fortschritte; wir sind nicht allein nicht isolirt, sondern es ist jetzt Lord Palmerston selbst, der inmitten des Englischen Kabinetts isolirt dasteht.“ (Anhaltendes Gelächter.) Herr Thiers sagte, daß nach dem durch den Traktat vom 15. Juli herbeigeführten vollständigen Bruch der Unterhandlungen er an Herrn Cochelet geschrieben, und ihn aufgefordert habe, Mehemed Ali zu veranlassen, Opfer zu bringen, der Klugheit Gehör zu geben, und sich nicht allzu sehr auf seine Pariser Korrespondenten zu verlassen. „Ich begann wahrzunehmen“, fügte der Redner hinzu, „daß die Mächte auf unsere Schwäche, auf unseren Entschluß, nichts zu unternehmen, zählen. Diese Lage schien mir ernst, ja sie schien mir unentraglich, und ich theilte dies meinen Kollegen mit. Zu jener Zeit bot das Englische Ministerium das Paschalik von St. Jean d'Acre mit der Festung, aber ohne die Geblichkeit an. Dies war weniger, als man dem Ministerium vom 12. Mai zugestanden hatte. Ich wollte es nicht annehmen; und Herr Guizot selbst war über einen solchen Vorschlag erstaunt. Ich bitte Herrn Guizot, zu erklären, ob dies nicht die Wahrheit ist. (Herr Guizot: „Ich glaube, die Erörterung nicht unterbrechen zu dürfen.“) Man hat mir vorgeworfen, daß ich einem unter der Hand gemachten Vorschlage, dem Pascha Syrien auf Lebenszeit zu lassen, nicht sogleich beigetreten sei. Ich wollte erst der Annahme von Seiten Mehemed Ali's gewiß sein; denn, wenn ich den Vorschlag unterzeichnet hätte, so würde ich zu gleicher Zeit die Verpflichtung haben eingehen müssen, den Pascha, gemeinschaftlich mit den vier Mächten, zur Annahme des Traktats zu zwingen. Ich schrieb dem Herrn Guizot, er solle

keine Antwort ertheilen, die einer Weigerung gleiche; ich würde nach Alexandrien schreiben und den Pascha für jenen Vorschlag zu gewinnen suchen; er selbst solle Zeit zu gewinnen suchen. Unter diesen Umständen ward Chokrew Pascha abgelöst. Ehe noch Herr Cochelet Zeit gehabt hatte, dem freudetrunknen Pascha einen Rath zu ertheilen, erklärte derselbe, daß er sich in die Arme seines Herrn werfen und ihm die Flotte zurückgeben wolle, daß er nichts mehr zu fordern habe, da sich sein größter Feind nicht mehr im Divan befinde.“ Den Verlauf der Unterhandlungen erzählend, faßt Herr Thiers zu folgender Stelle: „Meine Unterredungen mit der Krone hatten mir den Gedanken eingefloßt, daß vielleicht unsere Ansichten nicht von ihr getheilt würden. Ich begab mich am 2. Oktober mit allen meinen Kollegen zum Könige und bot ihm, da unsere Beschlüsse nicht genehmigt wurden, meine und meiner Kollegen Entlassung an. Der König wünschte sich zuvor mit dem Herzoge von Broglio zu besprechen; dieser gab seine Meinung dahin ab, daß es höchst gefährlich sein würde, das Ministerium jetzt aufzulösen, und demzufolge fand ein Vergleich statt, wonach die Note vom 8. Oktober mit einigen Veränderungen abgesendet werden sollte. Die Flotte, statt nach Alexandrien zu segeln, sollte konzentriert, besser organisiert und in den unmittelbaren Bereich des Telegraphen gestellt werden, zu dem Ende nach den Hiërischen Inseln segeln, um zu verschiedenen Bestimmungen verwendet werden zu können, von denen einige hier nicht angeführt werden dürfen; dann sollten die Rüstungen fortgesetzt und die Kammer zusammen berufen werden.“ Nach dem Herr Thiers die Unterhandlungen bis zum Eintritt des Kabinetts vom 29. Oktober geführt hatte, wendete er sich zu der Thronrede. „Die Thronrede“, sagte er, „drückt die Hoffnung aus, daß man den Frieden erhalten werde. Sie hat nicht Alles gesagt, man ist des Friedens gewiß. (Zumultuarische Aufregung und anhaltende Unterbrechung.) Ich bitte, mich ruhig anzuhören, ich werde kurz sein. Ja, m. H., man ist des Friedens gewiß. Man hat das Kabinett vom 1. März entlassen, weil es glaubte, daß in einem gewissen Falle Krieg geführt werden müsse; das Kabinett vom 29. Oktober ist gekommen, um dieser Politik zu widersprechen. (Unterbrechung.) Das Kabinett vom 29. Oktober ist gekommen, um den Frieden, den gewissen Frieden zu besteuern und ich habe einen großen Beweis dafür. Würde man es wohl bei der Ausrüstung von 480,000 Mann bewenden lassen, wenn man nicht die Absicht hätte, sich den Traktat vom 15. Juli unbedingt gefallen zu lassen? M. H., wir täuschen Niemand; Europa weiß es: das sogenannte Friedens-Kabinett ist dem sogenannten Kriegs-Kabinett gefolgt. Diese Rede, der ihr euch rühmt, wist ihr, woher sie kommt? Sie kommt daher, weil das Land sehr wohl weiß, daß die Frage entschieden ist. Jedermann glaube

und weiß es, daß die Frage durch den Frieden entschieden ist. Ich möchte mein Land nicht betrüben, aber ich muß Ihnen die Wahrheit sagen: Wir haben allen Einfluß im Niederländischen Meer verloren. Und was noch schlimmer ist, wir haben die Gelegenheit verloren, die Verträge von 1815 rückgängig zu machen." (Beifall zur Linken; Verneinung im Centrum.) Dieser Gedanke ward von Herrn Thiers unter Zustimmung von der Linken, und Murren von der rechten Seite, noch ausführlicher durchgeführt. „Wenn Frankreich“, so schloß er, „allen großen Fragen fremd bleiben will, so hat es in seinem jetzigen Benehmen recht, wenn es nur sein bedrohtes Gebiet retten will, um die Sprache der Adresse zu reden. . . . (Lebhafte Zustimmung zur Linken, Neklamation im Centrum, Herr Dupin: „Das ist eine Verflüchtigung der Adresse, lesen Sie die ganze Phrase“). . . . Wenn es, sage ich, nur sein bedrohtes Gebiet retten will, so ist in dem gegenwärtigen Benehmen vielleicht keine Gefahr; wenn Frankreich aber Anspruch darauf macht, sich in die großen Europäischen Fragen zu mischen, so muß es darauf auf lange Zeit verzichten; es muß entweder seine Energie seinen Ansprüchen anpassen, oder es muß seine Ansprüche mit seiner Energie in Einklang bringen.“ Nach dieser Rede, die über drei Stunden gedauert hatte, herrschte eine lebhaftere Aufregung in allen Theilen der Versammlung. Ehe sich dieselbe noch vollständig gelegt hatte, erschien Herr Dupin auf der Rednerbühne. Da er nicht eingeschrieben war, und Niemand ihm das Wort abgetreten hatte, so wollte man ihn anfänglich nicht reden lassen. Einige energische Worte von seiner Seite stellten indes die Ruhe bald her, und er vertheidigte nun die Phrase des Adress-Entwurfes, welche ihm sehr zum Vorwurfe gemacht wird. Er beklagte sich bitter darüber, daß man die Absicht der Kommission so sehr entstellt und ihr den Anschein gegeben habe, als ob sie nur für den Fall einer Verletzung des Gebietes den Krieg für nothwendig halte. Man habe absichtlich nicht sehen wollen, daß der Adress-Entwurf auch die Ehre und die Interessen Frankreichs schütze und vorbehalte. Nach Herrn Dupin verlangte Herr Guizot das Wort, um die Rede des Herrn Thiers zu beantworten. Er begann in folgender Weise: „M. H.! Der ehrenwerthe Herr Thiers sagte so eben: Unter dem Ministerium vom 29. Oktober ist die Frage entschieden, der Frieden ist gewiß. Der ehrenwerthe Hr. Thiers hat nur die halbe Wahrheit gesagt; unter dem Ministerium vom 1. März war die Frage entschieden, der Krieg war gewiß. (Lebhafte Beifall.) Der Bescheid dafür liegt in den Worten des Herrn Thiers selbst. Er hat von der beklagenswerthen Lösung gesprochen, welche die Belgische, die Italiänische und die Spanische Frage erhalten hätten. Warum beklagenswerth? (Unterbrechung zur Linken.) Wir halten jene Lösung für sehr gut. (Herr Vicatorty mit

großer Lebhaftigkeit: „Und der 15. April Herr Guizot?“ — Stimme zur Linken: „Und die Coalition, an der Sie Theil nahmen?“ — Anhaltende und stürmische Aufregung.) — Der Präsident: „Ich fordere die Kammer zur Ruhe auf; ihre erste Pflicht ist, die Freiheit der Rednerbühne zu achten.“ — Herr Guizot: „Ich wiederhole, was ich sagte. Ich bin der Meinung, daß man gut daran gethan hat, die Spanische Frage ohne Intervention und ohne Krieg zu lösen. Was nennen Sie die Lösung der Belgischen Frage? (Herr Thiers: „Die Lösung, welche Sie gemeinschaftlich mit mir in der Coalition tadelten.“) Der ehrenwerthe Herr Thiers wird sich erinnern, daß ich zu der Zeit, von der er spricht, kein Wort über die Belgische Frage gesagt habe. Ich habe keine Meinung darüber ausgesprochen, weil ich die Belgische Frage auf eine gerechte und vernünftige Weise durch den Vertrag der 18 Artikel für gelöst hielt. (Bewegung. Herr Barryer: „Ich verlange das Wort.“ — Herr von Melleville: „Warum sagten Sie es denn damals nicht?“) Ich erblickte in der Belgischen Frage eben so wenig wie in der Italiänischen einen casus belli. Man hat die Räumung von Ancona mißbilligen können; ich habe sie gemißbilligt, aber daraus folgt noch nicht, daß dies eine Frage war, die durch den Krieg hätte entschieden werden müssen, und die man mit Unrecht durch den Frieden gelöst habe. Ich glaube, daß die Politik, welche seit zehn Jahren in den Angelegenheiten Frankreichs vorgewaltet hat, eine gerechte, vernünftige und ehrenvolle Politik gewesen ist, die Frankreich nicht zu bedauern hat, wenn auch ernste Meinungsverschiedenheiten über diesen oder jenen besondern Akt stattfanden. Ich will heute nicht die eigentliche Frage erörtern, die uns gegenwärtig beschäftigt; ich werde morgen das Geschichtliche der Unterhandlungen wieder aufnehmen und das Gemälde erörtern, welches Herr Thiers davon entworfen hat. In Manchem werden wir übereinstimmen, in Manchem werden wir abweichen; ich verschiebe das auf morgen. Heute beschränke ich mich darauf, so sagen: Ja, mit dem jetzigen Kabinete ist die Frage entschieden, in dem Sinne, daß wir die Aufrechterhaltung des Friedens wollen, und daß wir daran glauben. Wir glauben an die Aufrechterhaltung eines sicheren und ehrenvollen Friedens für Frankreich. Die Frage war für das vorige Kabinete in einem andern Sinne entschieden; es hielt einen mit der Ehre und Würde Frankreichs übereinstimmenden Frieden nicht mehr für möglich. Ich werfe ihm nicht vor, daß es sich in dieser Voraussetzung geirrt hat, da es seine Meinung war; ich glaube aber, daß seine Politik schlecht war; wir haben eine andere. (Murren zur Linken. Herr Thiers: „Warum sagten Sie das nicht vor dem 29. Oktober?“) Das jetzige Kabinete ist nicht gebildet worden, um einen Frieden um jeden Preis aufrecht zu erhalten. Es ist eine Schande,

so etwas zu sagen, und es ist eine Schande, so etwas zu hören. (Beifall.) Und mit welchem Rechte könnte hier Jemand auftreten und uns von einem Frieden um jeden Preis sprechen. Wer hat denn, mit Ausnahme des Chefs des jetzigen Kabinetts, Schlachten gelleistet und Eroberungen für Frankreich gemacht? Wer hat das Recht, sich für patriotischer und stolzer zu halten, als Andere? Sind wir nicht Alle? . . . Herr Taschereau: „Nein wir sind nicht Alle in Gent gewesen.“ (Stürmischer Beifall zur Linken, Zeichen des Mißfallens im Centrum. Mehrere Stimmen: „Zur Ordnung! zur Ordnung!“) Der Präsident: „Ich mache jetzt noch einmal die Kammer auf die eben so unziemlichen als antiparlamentarischen Unterbrechungen aufmerksam, und wenn sich dieselben noch einmal wiederholen, so werde ich genöthigt sein, die Ruhestörer namentlich zur Ordnung zu rufen.“ — Herr Guizot: „Der Präsident beschützt die Freiheit der Rednerbühne; ich für mein Theil danke dem ehrenwerthen Mitgliede für jene Unterbrechung, die ich seit langer Zeit erwartete, und auf die ich jetzt antworten werde.“ (Die Fortsetzung dieser Rede müssen wir uns vorbehalten.)

Paris, vom 27. November.

Die Regierung publicirt nachstehende telegraphische Depesche: „Loulon, 25. Nov. (Alexandrien, vom 11. Nov.) Der General-Konsul an den Consells-Präsidenten. Die Festung St. Jean d'Acce ist am 3ten nach der Explosion des Pulvermagazins genommen worden. Ibrahim hat den Befehl erhalten, sich mit allen seinen Truppen zurückzuziehen.“

Heute waren alle Fonds ungewöhnlich angeboten, ohne daß man einen bestimmten Grund dafür anzugeben wußte. Die Proc. Rente fiel von 80. 50 auf 79. 65, obgleich man hätte glauben sollen, daß der Inhalt der neuesten telegraphischen Depesche eine umgekehrte Wirkung hervorbringen werde.

Dessa, vom 6. November.

(U. Z.) Unsere Stadt füllt sich seit kurzem neuerdings mit nach und nach eintreffenden Truppen an, die meist in Privathäusern einquartirt werden müssen. Von Zeit zu Zeit erscheinen dann Schiffe im Hafen, auf welchen dieselben ohne Aufsehen in Abtheilungen nach Sebastopol überführt werden, wo sie für ihre weitere Bestimmung in Bereitschaft bleiben. Ohne Zweifel ist das Ziel derselben der Kaufasub, wo in den operirenden Armees-Abtheilungen bedeutende Lücken aufzufüllen sind. Indessen ist aus fortbestehenden und neuen Anordnungen zu schließen, daß man die Möglichkeit eines unperzöglichen Bedarfs Russischer Hülfen in Konstantinopel oder Akinastien noch keinesweges ganz aus dem Auge verloren hat.

Alexandrien, vom 6. November.

(U. Z.) Das Dampfboot „Euphrat“ ist nach der

Eyrischen Küste abgegangen, um dort das Resultat des Kampfes zwischen dem Englisch-Türkischen Corps und Ibrahim Pascha abzuwarten. Man glaubt, es werde gegen den 10. November hier zurück sein. — Die Aegyptischen Truppen-Corps, welche in Marasch und Adana standen, haben sich mit Ibrahim, auf dessen Befehl, vereinigt. Zwei von den Regimentern, welche sich unter Churschid's Befehl in Arabien befanden, sind in Syrien angekommen. Churschid Pascha selbst wird mit vier andern Regimentern erwartet. Achmed Pascha, welcher im Heßschak kommandirte, ist mit seinem Truppen-Corps in Suex eingetroffen, von wo er unverzüglich nach dem Kriegsschauplatz vorrücken wird. Drei Regimenter der Arabischen Armee sind in Alexandrien eingetroffen, von hier aber sogleich zu Land nach Syrien abgegangen, nachdem sie zuvor achtmonatlichen Sold erhalten auf Abschlag der achtundvierzig Monate, die man ihnen schuldet. Man glaubt allgemein, daß diese Verstärkungen zu spät eintreffen werden, und daß das Kriegsglück bereits entschieden sei. Die Syrischen Emire, welche während des letzten Aufstandes gefangen genommen und nach dem Sennaar abgeführt worden, haben Begnadigung erhalten, und sind unter einer Eskorte von 2000 Beduinen in ihre Heimath zurückgekehrt. Mehemed Ali hat jedem dieser Beduinen eine Geldsumme einhändigen lassen, und ihnen die Plünderung der infurgirten Dörfer in Syrien und des feindlichen Lagers versprochen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. (Allg. Ztg.) Die Gesellschaft der Berlin-Frankfurter Eisenbahn hat innerhalb der Stadt mehrere Grundstücke für den hiesigen Bahnhof angekauft, deren Lage den Vortheil gewährt, daß der in diesem Bereich zu bauende Bahnhof mit der Spreeta in Verbindung steht, was namentlich für die Frachtgüter von sehr großem Belange ist. Auch die Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft, welcher bisher sich so viele Schwierigkeiten in den Weg stellten, steht zur Zeit mit der hiesigen Stadtcommune in Unterhandlung wegen des beabsichtigten Ankaufs städtischer Gebäude für den hiesigen Bahnhof dieser Eisenbahn, welcher zwischen dem Draninburger und Hamburger Thor gebaut werden wird. Wie man hört, ist unsere Stadtcommune für dieses Unternehmen günstig gestimmt und wird es daher an Förderung von ihrer Seite nicht fehlen lassen. Es wäre dies aufrichtig zu wünschen, denn es hat dieses Unternehmen eine wahrhaft schwere Geburt gehabt und lange genug in Kindesnöthen gelegen.

Seit einiger Zeit ist in Mühlhausen die Rede von einer Entdeckung, Indigo aus Eichenlängespänen zu ziehen, vermittelt chemischer Zubereitung. Die Versuche geschehen in einem Dorfe bei Altkirch, und die bisher gewonnenen Resultate sollen sehr zusagend sein.

**Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schuls. & Comp.**

		Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer nach	1.	28" 23'" 28"	27" 28'" 28"	0.8"
Pariser Maß	2.	28" 02'" 28"	02'" 28"	0.1"
Thermometer	1.	— 1.5°	— 1.2°	— 1.5°
nach Réaumur.	2.	+ 2.0°	+ 4.0°	+ 1.6°

Für die unterzeichnete Anstalt sind circa 15 Gemmer alte weiße Leinwand zu Wundlappen erforderlich und im Wege der Entrepris zu beschaffen, wozu wir auf Montag den 7ten December c., Vormittags 10 Uhr, einen Licitations-Termin in unserem Geschäfts-Lokal angesetzt haben und Bietungslustige hiermit einladen.

Die Bedingungen sind im Termine einzusehen.
Stettin, den 27ten November 1840.

Königl. Allgemeines Garnison-Lazareth.

Coölestalle.

Am 1sten December endete ein Schlagfluß das thätige Leben des Taback-Fabrikanten Carl Gustav Lenz nach achtzigem Krankheitslager, im noch nicht vollendeten 34sten Lebensjahre.

Trauernd sieht der alte Vater sich seiner Stütze beraubt; die Wittve beweint den jährlichsten Gatten; sieben unermündliche Kinder verlieren den liebevollen, guten Vater, seine Freunde einen wahren Freund, die Stadt einen treuen, rechtschaffenen Bürger. Jeder, der des Entschlafenen rechtliches Herz kannte, wird ihnen seine innige Theilnahme nicht verlagern.

Möge Gott den Verlassenen Trost verleihen, und den Segen, welchen er den Kindern guter Eltern verheißt hat.

Sabbastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Land- und Stadtgerichte zu Stettin soll das daselbst sub No. 268 auf der großen Laßballe belegene, den Viehhalter Johann Gottfried Kortschen Eheleuten gehörige Haus nebst Zubehör, welches nach der nebst Hypothekenschein und Kaufbedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe auf 7080 Thlr. abgeschätzt ist, am 7ten Juni 1841, Vormittags um 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Freiwilliger Verkauf.

Von dem Königlichen Land- und Stadtgerichte zu Stettin sollen die auf der Oberwiek sub No. 40, 41 und 42 belegenen, unter dem Namen „Proviant-Amis-Gebäude“ bekannten drei Grundstücke, welche nach den nebst Hypothekenscheinen und Kaufbedingungen in der Registratur einzusehenden Taxen überhaupt auf 12350 Thlr. abgeschätzt sind, am 6ten Februar 1841, Vormittags um 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Land- und Stadtgerichte zu Stettin soll das daselbst sub No. 984 in der Baumsstraße belegene, dem Braueigen Heinrich Eduard Friedrich gehörige Haus nebst Zubehör, welches nach der nebst Hypothekenschein und Kaufbedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe auf 13300 Thlr. abgeschätzt ist, am 14ten Juni 1841, Vormittags um 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Land- und Stadtgerichte zu Stettin sollen die, in Scheune sub No. 17 und 18 belegenen, den bäuerlichen Wirthen zu Scheune gehörigen beiden Hirtenhäuser und die daselbst belegene Schmiede, welche nach der nebst Kaufbedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe einzeln und zwar:

- a) das Hirtenhaus No. 17 zu 442 Thlr.,
- b) das Hirtenhaus No. 18 zu 150 Thlr.,
- c) die Schmiede zu 77 Thlr. 15 sgr.

gerichtlich abgeschätzt sind, am 2ten März 1841, Vormittags um 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle einzeln subhastirt werden.

Zu diesem Termine werden zugleich alle unbekannteren Real-Prätendenten mit der Warnung der Präklusion vorgeladen.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Der Huldigungs-Eid Sr. Majestät des Königs mit allegorischer Randverzierung in schwarzem und Gold-Druck ist zu haben bei **C. Sanne & Comp.**

Die erste Fortsetzung des Bücher-Katalog meiner neuen

deutschen Leihbibliothek

ist so eben erschienen und kann von den geehrten Interessenten unentgeltlich in Empfang genommen werden.

F. Friese Nachfolger (C. Bulang),
gr. Dom- und Veltkerstr.-Ecke No. 799.

Bücher und sichten Klobenbrennholz lassen wir auf unserm Holzbofe, unweit Herrn Dürr in Grabow, durch den Holzwacker Behnke zu den billigsten Preisen verkaufen. Stettin, den 18ten November 1840.

Sauer & Capel, Ballwerk No. 1094.

Für reine trockene Thierknochen zahlen die höchsten Preise **Holz & von Dadeln.**

Der Schmiede-Geselle Jacob Heinrich Georg Ockermann, welcher von hier gebürtig ist, in Greifswald ausgelernt hat und vor etwa 4 Jahren von hier ausgewandert ist, wird, da dessen Vater vor Kurzem verstorben und sein jetziger Aufenthaltsort der Familie desselben unbekannt ist, hierdurch dringend aufgefordert, sich zur Fortsetzung des Geschäfts seines Vaters schleunigst hier einzufinden, und es ergeht zugleich an die betreffenden Behörden die gehorfsamste Bitte, dem gedachten Schmiedes-Gesellen Ockermann, in so fern dessen Aufenthalts-Ort ihnen bekannt sein sollte, die gegenwärtige Aufforderung geneigtest zugehen zu lassen.

Stralsund, den 18ten November 1840.

Die Schmidt Ockermann'schen Erben
hiesigen Orts.

Die Erben des am 10ten Mai 1839 auf Cremzow verstorbenen Hauptmanns Lupold Wilhelm Eberhard Carl v. Wedell und des am 26ten ejusd. ebenfalls daselbst verstorbenen Lieutenant's Alexander Friedrich Wilhelm v. Wedell wollen sich in die gedachten Verlassenschaften theilen und fordern zu diesem Behufe alle ihnen unbekanntere erwannte Erbchaftsgläubiger hiermit auf, ihre Ansprüche bei dem Miterben, Landrath Herrmann von Wedell auf Cremzow, bei Vermeidung der S. 137 und 141, Tit. 17, Thl. I. des Allg. L.-N. verordneten Fols gen, innerhalb drei Monaten anzumelden.
Cremzow, den 27sten November 1840.

Allen Herren und Damen

mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mein Lager von Handschuhen seit dem 1sten December nach dem Hofmarkte, in das Haus des Tischlermeisters Hrn. Ebner, No. 758, verlegt habe, und bitte, mich auch hier mit recht zahlreichem Besuch zu beehren.

J. Riser & Comp., aus Tyrol.

Diejenigen meiner geehrten Abnehmer, welche mir ihre Rechnungsbeträge noch bis zum 31sten December v. J. schulden, muß ich hierdurch dringend ersuchen, mir solche spätestens bis den 10ten December d. J. zu bezichtigen, widrigenfalls ich dieselben einzuklagen gezwungen bin.

C. U. G r e t t.

Zum 1sten April 1841, oder auch früher, wird von einem soliden, ruhigen Miether in der Oberstadt oder im Mittelpunkt der Stadt eine Wohnung im 2ten oder 3ten Stock von etwa 3 Zimmern nebst Zubehör gesucht.

Vermiether wollen ihre Adresse unter D. in der Zeitungs-Expedition niederlegen.

Da ich alle meine Bedürfnisse haar bezahle, so warne ich einen Jeden, nicht anders, als gegen Vorzeigung einer mit meiner eigenhändigen Namensunterschrift und Siegel versehenen Anweisung auf meinen Namen zu borgen, indem ich nur in letzterem Falle Zahlung leisten werde. Stettin, den 30ten Oktober 1840.

Albert Meyer, Schiffbau-Lastadie No. 23.

Zur Feier der Befreiung Stettins findet morgen Abend freie Unterhaltungs-Musik bei mir statt, wozu ich eracbenst einlade. J. R. Herbst.

Neine, gelbe Rheinweins und Medoc-Flaschen werden gekauft im Weinkeller Mönchenbrückstr. No. 190.

Ein grau gesprenkelter Hühnerhund mit großen braunen Flecken, braunem Kopf und kurzem braunen Behang, auf den Ruf „Karo“ hörend, ist mir vorgestern entlaufen. Wer solchen Dom- und Plesierstraßen-Ecke (in der Glaswaaren-Handlung) wiederbringt, erhält 1 Thlr. Belohnung.

Geldverkehr.

3000 Thlr. werden auf ein hiesiges Grundstück zu einer sichern Stelle gesucht. Das Nähere in der Zeitungs-Expedition.

Ein zu 4 Prozent verzinsliches Kapital von 1500 Thlr. ist gegen pupillarisches Sicherheit sogleich oder zum 1sten Januar k. J. auszuleihen. Nähere Auskunft darüber ertheilt der Regierungs-Sekretair Marwig.

500 Thlr. sollen sofort im Ganzen oder getheilt gegen pupillarisches Sicherheit ausgeliehen werden. Nähere Auskunft ertheilt der Steuer-Einnehmer Wimmer in Poelitz.

Bekanntmachung.

Auf ein Fabrikgrundstück, dessen Anlagewerth laut einer vorliegenden Rechnung 11,000 Thlr. beträgt und welches in sicher rentirendem Geschäfts-Betriebe steht, werden 6000 Thlr., zu 5 pCt. zinsbar, gegen Cession der ersten darauf eingetragenen Hypothek gesucht. Nähere Auskunft ertheilt der Kreis-Justizrath Remig zu Pathe.

Am 2. Advent, den 6. December, werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:

Herr Prediger Palmie, um 8½ Uhr.

„ Bischof Dr. Mitschl, um 10½ U.

„ Konsistorial-Rath Dr. Schmidt, um 1½ U.

In der Jakob-Kirche:

Herr Pastor Schünemann, um 9 U.

„ Prediger Fischer, um 1½ U.

Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält

Herr Prediger Fischer.

In der Peters- und Pauls-Kirche:

Herr Prediger Hoffmann, um 9 U.

„ Prediger Succo, um 2 U.

In der Johannis-Kirche:

Herr Divisions-Prediger Budy, um 8½ U.

„ Pastor Brunnemann, um 10½ U.

„ Prediger Teschendorff, um 2½ U.

Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält

Herr Prediger Teschendorff.

In der Gertrud-Kirche:

Herr Prediger Jonas, um 9 U.

„ Prediger Jonas, um 2 U.

Getreide-Markt-Preise.

Stettin, den 2. December 1840.

Weizen,	1 Thlr. 22½	gr. bis 1 Thlr. 25	gr.
Roggen,	1	7½	1 8½
Gerste,	—	25	1 27½
Hafers,	—	22½	1 23½
Erbfen,	1	10	1 15

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, am 1. December 1840.

	Preuss. Cour.		
	Zinsfuss.	Brfc.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	103 ⁵ / ₈	103 ¹ / ₂
Preuss. Engl. Obligat. v. 1830 . .	4	100 ⁷ / ₈	100 ³ / ₈
Prämien-Scheine d. Seehandl. . .	—	78 ¹ / ₂	77 ¹ / ₂
Kurmärk. Obligat. m. lauf. Coup.	3½	102	101 ¹ / ₂
Neumärk. Schuldversch.	3½	102	101 ¹ / ₂
Berliner Stadt-Obligationen . . .	4	102 ⁷ / ₈	102 ³ / ₈
Danziger do.	—	—	—
Westpreuss. Pfandbr.	3½	101 ¹ / ₂	101 ¹ / ₂
Gr.-Herz. Posensche Pfandbr. . .	4	104 ¹ / ₂	—
Ostpreussische do.	3½	102	101 ¹ / ₂
Pommersche do.	3½	103 ¹ / ₂	102 ¹ / ₂
Kur- u. Neumärkische do.	3½	103 ¹ / ₂	102 ¹ / ₂
Schlesische do.	3½	—	101 ¹ / ₂
Coupons u. Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	97 ¹ / ₂	96 ¹ / ₂
A c t i e n .			
Berlin-Potsdam. Eisenb.	5	128	127
do. do. Prior.-Act.	4½	—	102 ¹ / ₂
Magdeb.-Leipz. Eisenb.	—	107 ¹ / ₂	106 ¹ / ₂
do. do. Prior.-Act.	—	—	—
Berlin Anh. Eisenb.	4	101 ¹ / ₂	—
Gold al marco	—	209	—
Neue Ducaten	—	—	—
Friedrichsd'or	—	13½	13
And. Goldmünzen à 5 Thlr. . . .	—	7	6½
Disconto	—	3	4

Aktionen.

Es sollen in dem Armenheider Forst-Revier circa 450 Kiefern, bestehend in Bauholz, Bohls, Latt- und Schleer-Stämmen, meißbietend verkauft werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf den 8ten Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr, an Ort und Stelle angesetzt. Stettin, den 19ten November 1840.

Die Johannis-Kloster-Deputation.

In der Messenthiner Forst sollen am 11ten December d. J., Vormittags 10 Uhr, mehrere Eichen und Kiefern, theils auf dem Stamm, theils auch gestammt, an den Meißbietenden veräußert werden.

Stettin, den 24ten November 1840.

Die Deconomie-Deputation.

Auktion.

Wegen Veränderung des Wohnorts sollen Montag den 7ten Dezember c., Vormittags 9 Uhr, in der großen Wollweberstraße No. 554:

- 1 Stuhuhr, Armleuchter, Lampen aller Art, Kupfer, Zinn, ferner mahagoni und birchene Meubles, wobei:
- 3 Sophas, Schreibpulte, Akten-, Kleider- und andere Spinde, Waschtoiletten, Komoden, Tische, Bettstellen, Bücher verschiedenen Inhalts, viel und mancherlei Haus- und Küchengerath,

öffentlich versteigert werden. **Reisler.**

Am Dienstag den 8ten Dezember, Nachmittags 3 Uhr, werden wir auf dem Königl. Packhofe:

14 Fässer Smyrna Rosinen,

25 Fässer Malaga Rosinen,

5, 1/2 Kisten Malaga Citronen,

durch den Makler Herrn Büttner meißbietend verkaufen lassen. **Simon & Comp.**

Verkäufe beweglicher Sachen.

Einige Hundert der neuesten

Westenzeuge

in Sammet, Seide und Cachemire empfangen so eben in den geschmackvollen Dessins
Gust. Ad. Loepffer & Comp.

Eine auswärtige Puffhandlung hat ihre geschmackvollen Arbeiten, bestehend in Fülls und Blondenshauben, so wie auch Utlas, Gros de Naples- und Strepphüten und allen in dies Fach einschlagenden Artikeln, hier am Orte, gr. Paradeplatz No. 532, eine Treppe hoch, aufgestellt, wo diese zu auffallend billigen Preisen verkauft werden.

Um gänzlich zu räumen, sollen sämmtliche Puppenköpfe und Gestelle à tout prix verkauft werden

bei **J. Heymann, Breitestrasse No. 345.**

Ausverkauf

einer Parthie waschlicher Kleider-Cattune und Gingham's a Elle 3 und 4 sgr., abgepaßter Schürzen von 6 sgr. an, Plaids- und Cabylen-Tücher, bedruckter und glatter Thi bet's und Flanelle in allen Farben bei

J. Levin,

am Heumarkt No. 138, im Hause des Hornbrechler Herrn Kayser.

Mein Lager fertiger

Damen- und Kinder-Mäntel

ist gegenwärtig reichhaltig sortirt, und empfehle ich letztere hiemit zu den billigsten Preisen.

J. Levin,

am Heumarkt No. 138.

Neue Malaga Citronen

empfang direkt und offerirt in Kisten und ausgezählt billigt
Julius Kohleder, Pladrin No. 90.

Catharinen-Pflaumen,

ausgezeichnet schön, offerirt billigt
Friedrich Richter, Kuhstraße No. 285.

Mit dem Schiffe Harmonie, Capt. Graff, erhielt ich von Bordeaux meine diesjährige Zufuhr von neuen **Catharinen-Pflaumen**

- Königs- dito

welche ich hiemit billigt offerire.

Aug. F. Prätz.

III Feinste Tischbutter in Stücken a Pf. 8 sgr., gute Kochbutter a Pfd. 6 sgr. — 6 1/2 sgr.

III Feine Rügenwalder Butter in kleinen Gebinden offerirt
Erhard Weissig, Breitestrasse No. 412.

* Gold- und Silberfische *

empfang und empfiehlt billigt
Friedr. Wenbrecht, Pflauserstraße No. 803.

Eine Bibliothek

von 400 Stück Französischen Büchern, bestehend in Romanen und Reisebeschreibungen, ist zum Verkauf kleine Domstraße No. 691.

Neue Hallesche Backpflaumen, billigt bei
F. W. Brunnhoff, Baumstrasse No. 1001.

Wirklich Russ. Casan=Salz=Lichte in Original=Kisten und Steinweise, 4, 6, 8 a Pfd., von vorzüglicher Güte, billigt bei **Fr. W. Kruse.**

Neuer Preis=Caviar bei **F. W. Kruse.**

Segel = Leinwand, feine Sorten rober Leinwand, breite Sackleinwand, derben Sack=Drillig und mehrere andere Sorten Leinwand, Leinenwaaren, Bettzeuge und Zwirnen bei **Johann Ferd. Berg, große Oderstraße No. 12.**

Russische Hänse, Flachs, Zuchten, Flothholz und Korkholz bei **Johann Ferd. Berg, große Oderstraße No. 12.**

Weisse Cocus=Del=Seife, a 10 Thlr. der Str., große Oderstraße No. 12.

F o r f

in großen Stücken, von gehaltreicher Qualität, wird bei Quantitäten von nicht weniger als 40,000 Stück a 2 $\frac{1}{2}$ Thlr. pr. 1000 Stück am Canal der Mahlmühle verkauft. Näheres im Comptoir Volkwerk No. 1093.

P. G u t t e.

Sehr geschmackvolle Caffeebreiter, Lampen und Leuchter empfing in großer Auswahl

C. Schwarzmanseder.

Vuppentöpfe und Gestelle in größter Auswahl, zu den billigsten Preisen bei

C. Schwarzmanseder, Grapengießerkstr. No. 169.

Futter=Klebe billigt bei **Carl Piper.**

H a a r b ü r s t e n

empfang und empfiehlt in großer Auswahl

Eduard Kolbe, Fischmarkt No. 959.

Rügenwalder Gänsebrüste

erhielt ich in Commission zum billigen Verkauf.

Aug. F. Präh.

Neuen Fetthering

in Kaufmanns, groß und klein Mittel=Maare, welche sich durch egale Größe auszeichnen, empfing so eben eine Ladung von Christianfund und offerirt billigt

August Wolff, Heumarkt No. 46.

Neue Malaga Citroen, $2\frac{1}{2}$ Thlr. pr. Hundert, bei **P. W. Bette.**

V e r p a c h t u n g e n.

In einer Provinzialstadt Pommerns ist eine Brauerei nebst Gastwirthschaft zum 1sten Januar k. J. zu verpachten. Näheres ertheilt die Zeitungs=Expedition.

Zuch=Laden zu verpachten.

Ein Laden in einer in Ruf stehenden Provinzialstadt an der Oder wird zu Ostern 1841 pachtlos. Seit 20 Jahren ist darin mit gutem Erfolg ein Zuchgeschäft u. s. w. betrieben. Auch würde dies Lokal zu jedem andern reinlichen Geschäfte sich eignen. Näheres darüber bei **S. W. Dupont, in Stettin No. 651.**

V e r m i e t h u n g e n

In dem Speicher No. 72 am Volkwerk sind einige Getreideböden zur sofortigen Vermietung frei.

Ein Laden nebst geräumiger Wohnung, zu jedem Geschäfte sich eignend, ist zu Ostern k. J. zu vermieten; auch kann es getheilt werden. Das Nähere beim Wirth am neuen Markt No. 952, 2 Treppen hoch.

Zu vermieten ist Frauenstraße No. 904:

erstens, eine herrschaftliche Wohnung von 4 Stuben nebst Zubehör sofort,

zweitens, eine herrschaftliche Wohnung, bel Etage, von 8 Stuben nebst Zubehör, Pferdestall und Wagengremise, zum 1sten April 1841, und

drittens, eine kleine Wohnung im Hinterhause, von Stube, Kammer, Küche u., zum 1sten December c.

Schulzenstraße No. 338, bel Etage, sind 2 Stuben mit Kammer zu vermieten.

Veränderungshalber kann gleich oder nach Consentenz des resp. Miethers, die dritte Etage meines Hauses — bestehend in 4 Stuben, Küche, Kammer und Holzgeläß — Kohlmarkt No. 434 vermietet und bezogen werden. **W. W. Nebkopf.**

Eine freundliche Hinterstube nebst Cabinet ist zu vermieten Grapengießerkstraße No. 426.

Zum 1sten December ist Beutlers und Küsterskafens Ecke No. 59 in der bel Etage eine meublirte Stube mit Schlafcabinet zu vermieten.

Große Lastadie No. 233 stehen zwei freundliche Stuben in der dritten Etage zur Vermietung frei.

Nödenberg No. 244 ist zum 1sten April 1841 die 2te Etage im Ganzen oder auch getheilt zu vermieten.

Am Hofmarkt No. 714 sind zwei Stuben, Kammer und Küche, mit auch ohne Meublen, zusammen oder auch einzeln zum 1sten Januar zu vermieten.

Breite Straße No. 358, Parterre, ist eine Stube, wohlgeeignet zum Laden=Geschäft, nebst Kammer und Küche zu vermieten. In demselben Hause sind zwei große gewölbte Keller, eine 30 Fuß lange und 18 Fuß breite Hemise und 2 Böden zu Neujahr zu vermieten. Näheres erfährt man kleine Vapenstraße No. 309.

Ein guter Pferdestall mit Futtergeläß für 2 Pferde ist zu vermieten in der breiten Straße No. 358.

D i e n s t = a n d B e s c h ä t t i g u n g s = G e s u c h e.

Ein mit guten Atesten versehener Dekonomie und Brennerei=Inspektor sucht zum 1sten April 1841 ein anderweitiges Unterkommen. Adressen beliebe man im Königl. Intelligenz=Comptoir abzugeben.

Für ein hiesiges bedeutendes Fabrik=Geschäft wird ein cautionsfähiger, nicht ganz junger Mann zu Neujahr unter annehmlchen Bedingungen als Aufseher gesucht, und bittet man hierauf Reflectirende, ihre Adresse unter B. No. 19 in der Ztg.=Expedition abgeben zu wollen.

Gebübte Stickerinnen in Tapissier= und Perl=Arbeits finden Beschäftigung bei **Theod. Runge.**

Es sucht zu Weihnachten d. J. oder Marien 1841 ein anständiger, mit guten Zeugnissen versehener Inspektor, der schon Wirthschaften selbstständig vorgestanden, eine Stelle. Hierauf Reflectirende erfahren das Nähere beim Kaufmann Herrn Friedrich Richter in Stettin.